



von Werder, Timon Moritz Ludwig (II.)

geboren: 29. Juli 1780 in Halle

gestorben: 24. März 1852 in Halle

Die Familie

Sohn des Friederich (III.) von Werder und dessen Gemahlin Friederika Agnese Juliane von Rauchhaupt zu Trebnitz (Tochter des verstorbenen Fürstlich Anhalt-Bernburgischen Forstmeisters und Königlich Preußischen Leutnants a. D. Wilhelm Gustav von Rauchhaupt zu Trebnitz, Mötewitz und dessen Ehefrau Wilhelmine Dorothea Freiin von Schmertzling zu Ehrenberg)

Lebenslauf

Auszug aus der Familien-Chronik (bis 1939) derer von Werder Dankend zur Verfügung gestellt von C. Christopher von Werder

Da er schon im Alter von 4 Jahren fast gleichzeitig beide Eltern verlor, wurde er zunächst bei seinem Großvater Marquard (I.) Ludwig von Werder und nach dessen Tode bei seinem Oheim Karl (I.) von Werder, dem späteren Oberzolldirektor in Magdeburg,

Seit dem Jahre 1793 besucht er die Ritterakademie zu Brandenburg (Havel). Seine militärische Laufbahn begann im Februar 1796, also im Alter von 14 ½ Jahren, als Standartenjunker im Kürassier-Regiment von Byern (später Quitzow) Nr. 6 zu Aschersleben, in dem er unter dem 5. Juni 1796 zum Kornett, 9. Juli 1798 (1799) zum Sekonde-Leutnant befördert wurde und den Zusammenbruch des Vaterlandes im Jahre 1806 erlebt. Das Regiment bewährte an dem unheilvollen Tage von Auerstedt (14. Oktober) durch tapfere und gelungene Angriffe seinen alten Ruf, mußte aber dem unvermeidlichen Rückzug der Armee folgen. Infolge des schimpflichen Friedens von Tilsit wurde Ludwig (II.) durch Kabinettsorder vom 14. November 1808 als Premier-Leutnant mit seiner alten Uniform verabschiedet.

Im Jahre 1806 hatte er sich von seinem Standort Aschersleben aus verlobt mit der am 18. August 1787 zu Halle (Saale) geborenen Wilhelmine Karoline Sophie Ferdinande von Rauchhaupt aus dem Hause Trebnitz, einer Tochter des verstorbenen Major a. D. Wilhelm Franz Dietrich von Rauchhaupt auf Trebnitz, Mötewitz und der Henriette Sophie Auguste von Rohr. Die unfreiwillige Ruhezeit der Jahre 1808 bis 1810 verlebte er auf dem großen, aber durch



den Krieg stark mitgenommenen Rittergut Trebnitz, half seiner verwitweten Schwiegermutter in der Landwirtschaft und bemühte sich, die infolge seines frühen Diensteintritts vorhandenen Lücken seiner wissenschaftlichen Kenntnissen auszufüllen. Mehrere Aufforderungen, in die Militärdienste des Königreich Westfalen, zu dem Trebnitz jetzt gehörte, zu treten, wies er mit Entschiedenheit zurück. Dagegen sandte er vier Gesuche an den König Friedrich Wilhelm III. von Preußen um Wiedereinstellung in die preußische Armee, denen aber infolge der obliegenden traurigen politischen Verhältnisse nicht stattgegeben werden konnte. Die ablehnenden Entscheidungen mit eigenhändiger Unterschrift des Königs befinden sich im Sagisdorfer Archiv; die letzte, vom 2. Oktober 1809 aus Königsberg (Preußen), lautet:

„Werter, besonders Lieber!

Ich kann auf Eure unterm 17. vr. Monats wiederholt an Mich gerichtete Schreiben Mich nur auf Meine Antwort vom 28. August und 2. März vorigen Jahres beziehen. Da es ebenso unmöglich bleibt zu Eurer Wiedereinstellung in Meine Armee eine weniger entfernte Aussicht zu gewähren, als es zulässig ist, Euch den Charakter als Rittmeister beizulegen.

Wenn Ihr Euch nun hiernach überzeugen werdet, daß Ihr durch erneutes Supplizieren Euren Zweck nicht erreichen könnt, so hoffe Ich auch, daß Ihr ferner nicht unnütz behelligen werdet Euren übrigens gnädigen König

Friedrich Wilhelm.“

Inzwischen hatte Ludwig (II.) am 27. Oktober 1808 in Trebnitz den Ehestand gegründet und bezog mit seiner jungen Gattin ein neben dem Schloß liegendes kleines Haus, wo sie fast 1½ Jahre in glücklicher Zurückgezogenheit lebten. Eine von seiner Frau im Januar 1810 an den preußischen König gerichtete erneute Eingabe um Wiedereinstellung ihres Gemahls im Heer verfiel gleichfalls der Ablehnung. Dagegen erhielt dieser unter dem 7. März 1810 die Erlaubnis zur Annahme der Kammerherrnstelle bei dem ihm befreundeten Herzog August Christian Friedrich von Anhalt-Köthen, wo sich eine Anzahl aufrechter, franzosenfeindlicher Männer zusammengefunden hatte und bei dem er auch meinen Großvater Albert (I.) von Werder als Offizier unterbrachte. Ende des Jahres 1812 starb dieser treudeutsch fühlende Fürst. Ludwig (II.) gab daher seine Stellung als Kammerherr auf und ging mit seiner Familie, die unterdessen auf vier Kinder angewachsen war, nach Trebnitz zurück.

Beim Ausbruch des Krieges von 1813 eilte er zur preußischen Armee, trat als Volontäroffizier in die Jägerabteilung des Neumärkischen Dragoner-Regiments ein und tat als solcher Dienste bei dem General von Kleist während des Gefechts bei Halle und in der Schlacht bei Leipzig (18. Oktober 1813).

Sodann ist er mit anderen Vaterlandsfreunden und Offizieren beauftragt worden, das Elb-National Husaren-Regiment (den Stammtruppenteil des späteren Stendaler 10. Husaren-Regiments), dessen Depot Aschersleben wurde, aufzustellen.

Hierauf erhielt er eine weitere Tätigkeit.

wird noch vervollständigt.